

LUDWIGSBURGER
SCHLOSSFESTSPIELE

**ALINDE
QUINTET**

**ERSTE PREISTRÄGER
ARD-MUSIKWETTBEWERB 2024**

Internationale Festspiele
Baden-Württemberg

MI 23. Juli & DO 24. Juli | 19 Uhr
SCHLOSS FAVORITE

Josef Suk

Meditation über den altböhmischem Choral »St. Wenzeslaus« op. 35a
in einem Arrangement von **Kryštof Koska**

Antonín Dvořák

Streichquartett Nr. 12 F-Dur op. 96 »Amerikanisches«
in einem Arrangement von **David Walter**

I. Allegro ma non troppo

II. Lento

III. Molto vivace

IV. Finale. Vivace ma non troppo

Pause

Pēteris Vasks

Bläserquintett Nr. 2 »Musik für einen verstorbenen Freund«

Dmitri Schostakowitsch

Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110
in einem Arrangement von **Mark A. Popkin**

I. Largo

II. Allegro molto

III. Allegretto

IV. Largo

V. Largo

Alinde Quintet

Anna Talácková Flöte

Barbora Trnčíková Oboe

David Šimeček Klarinette

Kryštof Koska Horn

Petr Sedlák Fagott

Dauer ca. 2 Stunden

In Kooperation mit

Internationaler Musikwettbewerb der ARD München

Gefördert durch

MYS Mylius Stiftung
Ludwigsburg

Stiftung bürgerlichen Rechts

Nahezu unerreicht thront das Streichquartett am kammermusikalischen Gattungshimmel. Dieser Exklusivstellung wollte der in Tschechien geborene Komponist Anton Reicha (1770–1836) beikommen und bemühte sich während seiner Jahre in Paris um die Etablierung einer neuen Gattung: des Bläserquintetts. Im deutschsprachigen Raum griff Franz Danzi (1763–1826) diese Idee mit neun Werken auf. Das Interesse ebbte jedoch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ab, bevor die Gattung im 20. Jahrhundert wieder verstärkt aufgegriffen wurde. In der beschaulichen Atmosphäre des Schlosses Favorite widmet sich das Alinde Quintet einem originären Bläserquintett sowie drei Bearbeitungen. Ihr Konzert eröffnen die fünf tschechischen Musiker*innen mit einem Komponisten ihrer Heimat, arrangiert vom Quintett-Hornisten Kryštof Koska.

Josef Suk (1874–1935) studierte am Prager Konservatorium und gründete 1892 gemeinsam mit seinen drei Mit-Absolventen Karel Hoffmann, Oskar Nedbal und Otto Berger das Böhmisches Streichquartett, das von raschem Erfolg gekrönt war. Wegen des Kriegsbeginns war es ab August 1914 dazu verpflichtet, seine Konzerte mit der österreichischen Kaiserhymne zu beginnen. Suk, der zweite Geiger des Quartetts, erlaubte sich eine Ergänzung und komponierte die einsätzige, kontemplative »Meditation« über den national bekannten St.-Wenzels-Choral – ein Hymnus, der den böhmischen Landespatron um das Wohl des tschechischen Volkes bittet. Das Böhmisches Streichquartett führte das Werk erstmals am 27. September 1914, dem Vorabend des St.-Wenzels-Fests, auf. In seinem letzten Jahr am Konservatorium bekam Josef Suk mit Antonín Dvořák (1841–1904) einen neuen Kompositionslerner, der 1883 den Choral bereits in seine dramatische Ouvertüre »Husitská« einfließen ließ. 1892 verließ Dvořák seine tschechische Heimat für drei Jahre und ging nach New York. Für seine dortigen Sommerferien fuhr er ins ländliche Spillville in Iowa, dessen idyllische Natur ihn 1893 zu einem Streichquartett in der Pastoralkomposition F-Dur inspirierte, inklusive »zitierter« Vogelrufe im dritten Satz. Binnen weniger Tage war die Skizze, binnen zwei Wochen die komplette Komposition fertig. Die Fassung für Bläserquintett stammt vom Oboisten David Walter (*1958), der das Repertoire für sein Instrument erweitern wollte und seither über 1000 Bearbeitungen bestehender Kompositionen angefertigt hat.

Wie eingangs erwähnt, erstarkte das Interesse am Bläserquintett im 20. Jahrhundert. Zwei Beispiele stammen von Pēteris Vasks (*1946). In den Werken des lettischen Komponisten zeigen sich vielfach biografische Bezüge, so auch in den Bläserquintetten: Griff er in seinem ersten Quintett von 1977 (»Musik für wegziehende Vögel«) die Sehnsucht nach Reisefreiheit auf, wie sie in der Sowjetunion nicht existierte, verarbeitete er seine Trauer um die verstorbene Fagottistin Jāņa Barinska im zweiten Bläserquintett 1982. Die einsätzige und ergreifende »Musik für einen verstorbenen Freund« wird von Gesang gerahmt; es folgen choralartige, chromatische, chaotische, ostinate und glissandierende Abschnitte.

Eine düstere Ruhe prägen auch Anfang und Ende des achten Streichquartetts von Dmitri Schostakowitsch (1906–1975). Wie im Großteil seiner Werke verarbeitete der sowjetische Komponist auch hier seinen inneren Widerstand und Schmerz während der Stalin-Diktatur; zu seinem eigenen Schutz musste er seinen Nonkonformismus musikalisch verschlüsseln. Das 1960 in Gohrisch komponierte c-Moll-Streichquartett läutete einen Wendepunkt in Schostakowitschs Quartett-Schaffen ein: Aus der vorangegangenen Drei- und Viersätzigkeit folgten ab dem fünfsätzigen achten Quartett nun verschiedene Formkonzepte. Zudem wurde der Gestus immer düsterer. Seine politisch und gesundheitlich bedingte ständige Beschäftigung mit dem Tod wurde immer evidenter hörbar. Dem c-Moll-Werk fügte Schostakowitsch die Widmung »In Gedenken an die Opfer des Faschismus und des Krieges« hinzu – nicht zuletzt mit der Zerstörung des von Gohrisch unweit entfernten Dresden im Kopf –, schrieb es jedoch ebenso als Requiem für sich selbst, wie er in einem Brief an den befreundeten Regisseur Isaak Glikman ausführte. Im Kontext der überwiegend langsamem Sätze ist der Effekt von der peitschenden Kraft im zweiten Satz, dem makabren Walzergestus im dritten und den wütenden Sforzati im vierten Satz umso stärker. Schostakowitsch baute, mit Ausnahme des vierten Satzes, seine Klang-Initialen (D-Es-C-H) und Zitate von einigen seiner eigenen Werke ein und verarbeitete das Revolutionslied »Gequält von schwerer Gefangenschaft«. Die klagende, schmerzerfüllte Stimmung des Stücks hat der Fagottist Mark Popkin (1929–2011) in einer eindringlichen Bläserquintett-Fassung eingefangen.

Alinde Quintet

Das Alinde Quintet wurde 2019 von erfolgreichen jungen Interpret*innen aus der Tschechischen Republik gegründet. Seitdem tritt das Ensemble regelmäßig in seinem Heimatland und auf renommierten Musikfestivals wie dem Prague Spring Festival oder dem Newbury Spring Festival auf. Die Musiker*innen des Ensembles sind Mitglieder professioneller Orchester, wie zum Beispiel der Tschechischen Philharmonie, des Nationaltheaters Prag oder des Prager Symphonieorchesters. Die Hingabe zur Musik und der tiefe musikalische Ausdruck, die das Alinde Quintet vereinen, begeistern sowohl Publikum als auch Kritiker*innen. So hat das Quintett bereits zahlreiche Preise gewonnen wie 2019 den ersten Preis beim Internationalen Musikwettbewerb Bukarest oder den dritten Preis beim Internationalen Carl Nielsen Kammermusikwettbewerb 2023. Zu seinen jüngsten Erfolgen zählt der Preis beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München 2024.



Vera Mercer The Yellow rose, 2025